



Mit Sense, Rechen und Gabel ausgerüstet pflegten Mitglieder der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in der Gemarkung Nidda die von ihnen selbst angelegten Biotope.
Bild: Eckhardt

Waldschützer pflegten Feldgehölze und Biotope

SDW-Mitglieder waren in Gemarkung Nidda aktiv

NIDDA (dt). Über 40 Helfer der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung waren kürzlich an einem Sonntagvormittag im Einsatz, um an Feldgehölzen, Feuchtbiotopen und dem Großgemeindewäldchen Pflegearbeiten durchzuführen. Gearbeitet wurde im freiwilligen Arbeitseinsatz in den Rohrwiesen und am Hermes bei Geiß-Nidda, im Hessenrod bei Schwickartshausen, an den Ruttartzteichen bei Ober-Lais und in der Hirzbach bei Ulfa. Die SDWler pflegten wie alljährlich die von ihnen teilweise angelegten oder in Betreuung genommenen Feldgehölze, Feuchtbiotope und die städtische Waldfläche. Ebenso wie der Wald sind auch Waldrand und Kleingehölze in der Feldflur von großer Bedeutung für den Naturhaushalt. Einst siedelten sich an Grenzlinien zwischen zwei Grundstücken, an Wegerändern oder an Wiesenrainen in der Feldflur auf natürliche Weise Wildkräuter, Beeren, Nüsse, Dornenhecken und Holzgewächse an. Der wirtschaftlich denkende Mensch hatte für diese natürliche Entwicklung lange Zeit kein Verständnis mehr, da die Hecken für die großflächige Bewirtschaftung einfach ein Hindernis waren.

Verjüngungsschnitt

Die Bedeutung der Hecken ist mittlerweile aber vielerorts wieder erkannt worden. Voll funktionsfähig können sie jedoch nur sein, wenn sie entsprechend geschnitten und damit verjüngt werden. In der dafür möglichen Zeit von September

bis Mitte März ruhen Vegetation und Naturhaushalt. Tiere und Insekten sind voll entwickelt, eine eventuell kurzfristige Störung im Lebensraum wird leicht verkraftet.

Nutzen für Landwirtschaft

Die Naturfreunde der SDW haben daher die Zeit genutzt, um die notwendigen Pflegearbeiten und Verjüngungsschnitte durchzuführen. Die Pflege- und Rückschnitte müssen unter der Vorgabe erfolgen, dass das Feldgehölz grundsätzlich zu erhalten ist und der Naturhaushalt und das Landschaftsbild nicht beeinträchtigt werden. Es darf daher niemals zu radikal eingegriffen werden. „Lieber etwas öfter, als auf einmal zu viel“, so die Experten gegenüber unserer Zeitung.

Abschließend betonten die Vorstandsmitglieder der SDW Horst Schmieder, Hans-Joachim Schwarz, Wolfgang Eckhardt und Gundra Hoeppe, dass die Feldgehölze auch für die Landwirtschaft viele Vorteile böten, lebten doch eine Reihe von Nützlinge darin und diene die Hecke als Windbremse.

Verärgert zeigten sich die freiwilligen Helfer, dass nun zum wiederholten Male der Zaun am Großgemeindewäldchen in der Gemarkung Geiß-Nidda aufgeschnitten wurde und somit das Wild die jungen Pflanzen verbissen hat. „Dies bedeutet wiederum einen Rückschlag von zwei bis drei Jahren bis zur Sicherung dieses Waldteiles“, so der SDW-Vorsitzende Wolfgang Eckhardt abschließend.

KA V. 3-3.01